

Melbenwis (Goldachtobel)

Kategorie

Flurname (Wiese, heute teilweise durch die Autobahn überbaut).

Bedeutung

«Wiese im Gebiet Melben», «Wiese, wo der Mehlbeerbaum (oder der Wildspinat oder der Wollige Schneeball) vorkommt».

Bemerkungen

Das Gebiet *Melben* gehörte zum ehemaligen Hof *Haltelhus*. Ein Teil davon war ursprünglich als Acker (*Melbenacker*), ein anderer Teil als Wiese (*Melbenwiese*) als genutzt.

Lokalisierung

Parzellennummern: 1574, 1572 (östliches Teilstück).

Kartenausschnitte: 37_Riederer.

Belege

- 1896: Melbenwiese [mit Bezug auf einen Teil der ehemaligen Parzelle 234] Handänderungsprotokoll vom 10.04.1896.
- 1897: Melbenwiese [mit Bezug auf einen Teil der ehemaligen Parzelle 234] Handänderungsprotokoll vom 30.03.1897.
- 1898: Melbenwiese [mit Bezug auf einen Teil der ehemaligen Parzelle 234] Handänderungsprotokoll vom 21.01.1898.
- 1909: Melbenwiese [mit Bezug auf einen Teil der ehemaligen Parzelle 234] Handänderungsprotokoll vom 12.06.1909.

Frühere Deutung

Es ist keine frühere Erklärung dieses Flurnamens bekannt.

Deutung

«Wiese im Gebiet Melben», «Wiese, wo der Mehlbeerbaum (oder der Wildspinat oder der Wollige Schneeball) vorkommt».

Der Lokalname *Melbenwis* ist zusammengesetzt aus dem Grundwort *Wis* und dem Bestimmungswort *Melben*. Das Grundwort *Wis* geht zurück auf althochdeutsch *wisa*, mittelhochdeutsch *wise* (vergleiche zu «*Wies*»: Arnet, 1990, S. 459) und kennzeichnet den mit Gras bewachsenen Boden, auf dem zwei bis dreimal gemäht werden kann (vergleiche zu «*Wis*»: Nyffenegger & Graf, Band 2.2, 2007, S. 664 f.).

Das Bestimmungswort *Melben* ist nicht klar zu deuten. Vermutlich steht dahinter der schweizerdeutsche Pflanzenname *Mëlbele(n)* oder *Mëlbe(n)*. Das Wort ist nicht nur in der Innerschweiz und in der westlichen Deutschschweiz (FR, BE), sondern auch im St.Gallischen belegt. Es kann u.a. die Melde bzw. den Wildspinat, ein Gänsefussgewächs, bezeichnen, aber auch den Wolligen Schneeball (*Viburnum lantana*) oder die Echte Mehlbeere (*Sorbus aria*), eventuell wegen der weissfilzigen, wie mit Mehl bestäubten Blattunterseite (Idiotikon 4, 222 f.; Idiotikon 4, 1242 und 1469f.; Brandstetter, Bäume und Sträucher, 71; Marzell, Pflanzennamen 4, 402ff.; siehe auch Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch Online, www.ortsnamen.ch, Artikel «*Mälben*»).

Melben könnte auch direkt vom Adjektiv mëlwic (= mehlig) herrühren und damit «feiner, trockener Staub» bedeuten. Auf Pfälzisch ist der Melben (maskulin) für «lockere Erde» bezeugt, was auf mittelhochdeutsch melbig, melwig (= staubig) zurückgeht (Pfälzisches Wörterbuch, Franz Steiner Verlag, 1965 – 1997). Melben wäre eine lokativische Fügung und als «Ort, mit lockerer, staubiger Erde», also einer für Mörschwiler Verhältnisse eher trockenen Flur zu verstehen.